

Afghanischer Junge auf dem Weg zum Modedesigner. Einer der rund 170 Flüchtlinge, die in Rehburg-Loccum leben, ist der 17-jährige Hassan und er hat ein Ziel vor Augen: Er möchte Modedesigner werden. Seit Dezember 2015 lebt er in der therapeutisch-pädagogischen Einrichtung für Kinder und Jugendliche „Die Güldene Sonne“ in Rehburg – und hat ein Ziel vor Augen: Er möchte Modedesigner werden. Dieses Ziel verfolgt der Junge aus Afghanistan konsequent – und hat erste Erfolge auf seinem Weg vorzuweisen.



Einen luftigen Traum in Schwarz trägt Hassans Modepuppe derzeit – direkt vor Londons Kulisse.

Hassan träumt von Perlen. Und von Blüten. Von Stoffen und Schnitten. Von tiefen Dekolletés und langen Schleppen, von extravaganten Kleidern und ausgefallenen Hemden – und davon, dass Frauen und Männer in Deutschland sich zu festlichen Anlässen auch festlich kleiden. Im Iran, dort, wo er den größten Teil seines bislang 17 Jahre währenden Lebens verbracht hat, dort sei das so, sagt er. Wer dort zu einer Party, einer Hochzeit oder zu einem anderen Fest gehe, der kleide sich sorgfältig und dem Anlass entsprechend, schminke sich mit Bedacht und lasse sich auch gut frisieren. Jeder wolle eben am schönsten aussehen, sagt er lachend.

Die Kleidung für solche Anlässe hat es ihm angetan und das ist auch sein Ziel für die Zukunft: Hassan möchte Modedesigner werden. Gerade kommt er von einer Woche voller Mode aus Hannover zurück. Dort hatte er sich beworben um einen Platz beim „KunstSommer 2017“. Dass er angenommen wurde und im Landesmuseum unter Anleitung von Studierenden des Fachs Modedesign arbeiten durfte, hat ihn in seinen Zukunftsplänen noch einmal bestätigt.

In seinem Zimmer hat er an einer Wand eine Ansicht von Londons City aufgehängt. Big Ben hat er quasi zu Füßen, wenn er morgens aufwacht und das aus gutem Grund. London – das ist nämlich eine der Modemetropolen, von denen er träumt. London und München. Indien und die Türkei nennt er ebenso. Überall dort werde Mode so gemacht, wie er sie sich erträume. Und Paris? Denkt er bei Mode überhaupt nicht an Paris? Hassan zögert kurz. Nein, eigentlich nicht. Wenn das Ziel auch noch nicht vollkommen feststeht, so hat er doch schon mit dem Ausschlussverfahren begonnen und Paris, einst Hauptstadt der Mode, spielt für ihn eben keine Rolle.

Der Weg bis nach London oder sonst wohin dürfte für ihn noch ein relativ langer sein. Das schreckt den jungen Mann aber nicht. Lange Wege kennt er schließlich.

In Afghanistan wurde er geboren, wenig später schon lebte er mit seiner Familie im Iran. Dort blieben sie etliche Jahre, gingen dann zurück nach Afghanistan. Hassan machte sich aber bald allein zurück auf den Weg in den Iran, wo er wieder eine Weile blieb, um dann nach Deutschland zu fliehen – allein. Die Gründe für seine Flucht und die Flucht selbst, darüber möchte er nicht reden. „Zu traumatisch“, sagt Ilona Kunze.

Das Thema an diesem Nachmittag ist schließlich auch ein anderes: Es geht um einen jungen Mann, der ziemlich genau und schon ziemlich lange weiß, worauf er im Berufsleben hinaus will.

Eine maßgeschneiderte Jacke als Überraschung für Ilona Kunze hat Hassan genäht.



Ilona Kunze, das ist die Frau, die für Hassan fast so etwas wie eine Ersatzmutter ist. Sie arbeitet in der „Güldenen Sonne“ in Rehburg und hat vor rund eineinhalb Jahren Hassan und zwei andere junge Afghanen unter ihre Fittiche genommen. Als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge waren diese in die „Güldene Sonne“ gekommen, lebten zunächst dort, wechselten dann alle drei gemeinsam in ein Haus ganz in der Nähe, in dem sie nun mit Begleitung durch das Team der Einrichtung alleine leben.

Dort hat jeder der Jungen ein eigenes Zimmer. Hassans kleines Reich wird von zweierlei Dingen beherrscht: zum einen von Big Ben, zum anderen von der Schneiderpuppe, die in seinem Zimmer steht. Momentan trägt diese Puppe einen luftigen Traum in Schwarz aus einem kurzen Rock, dazu eine durchscheinende Schleppe, kombiniert mit einem schwarzen Oberteil, an dem Hassan demonstriert, auf wie viele verschiedene Arten es getragen werden kann. Dieses Modell hat kurz vor den Sommerferien eine Mitschülerin von ihm bei einer kleinen Modenschau im Gymnasium Stolzenau gezeigt, die Hassan organisiert hatte.



Ausgefällene Roben für große Ereignisse entwirft Hassan – seine Skizzenbücher sind voll davon.

Nicht ohne Stolz zeigt er seine Skizzenbücher mit vielen weiteren Ideen, die er noch umsetzen möchte. Große Roben tragen die Frauen auf diesen Skizzen, kunstvoll verziert, in vielen Details geplant. So schnell, wie er seine Ideen entwickelt, kann er sie gar nicht umsetzen. Dabei steht ihm weniger die viele Zeit, die er in seine Entwürfe investieren muss – Perlenstickereien etwa müssen schließlich Stück für Stück von Hand ausgeführt werden – so sehr im Weg.

Beschränkungen legt ihm schon eher das benötigte Material auf. Qualitäts-Stoffe und diverse Accessoires sind hier in Deutschland wesentlich teurer als in Afghanistan und dem Iran. Und noch ist er schließlich kein Modedesigner, sondern immer noch ein Minderjähriger, der als Flüchtling allein nach Deutschland gekommen ist. Ein Flüchtling mit einem Traum.

Den nächsten Schritt zur Verwirklichung dieses Traumes geht er aber schon bald, ab dem kommenden Schuljahr, wenn er mit einem Jahr an der BBS Hannover im Fach Textiltechnik beginnt.

Aufwändig sind viele der Kreationen Hassans – wie diese Bluse, die er mit Blüten und Perlen verziert.

Für Mode und für die Schneiderei interessiert sich Hassan bereits seit seinem 13. Lebensjahr. Damals suchte er Arbeit im Iran und fand sie bei einem Schneider. Eine Lehre im hierzulande üblichen Sinne machte er dort nicht, passte aber so gut auf, dass der Schneider ihn irgendwann auch eigene Kreationen anfertigen ließ. Stich für Stich nähte er dort fein säuberlich mit der Hand. Komplette Handarbeit er mittlerweile nicht mehr. Manches Mal rattert seine Nähmaschine in seinem Zimmer unter den Glocken von Big Ben selbst mitten in der Nacht. Aber auch dabei hat er schon wieder Beschränkungen festgestellt. Die kleine Tisch-Nähmaschine für den häuslichen Gebrauch genügt seinen Anforderungen kaum noch. Eine Industrie-Nähmaschine mit mehr Funktionen für seine ausgefallenen Ideen – das ist einer seiner Wünsche für die nahe Zukunft.



Im Iran hat Hassan das Nähen von Hand gelernt – in Rehburg sitzt er an der Nähmaschine.

Zu Mode und Design hatte Hassan schon vor seiner Zeit bei dem iranischen Schneider ein besonderes Verhältnis, denn eine seiner Schwestern arbeitet genau in diesem Bereich. So wie sie, sagt er, fasziniere auch ihn das Spiel mit Stoffen, Farben und Perlen – und mache ihn einfach glücklich. Mit großer Ernsthaftigkeit, lächelnd und mit einer Leidenschaft für das, was er sich für sein Leben erhofft, erzählt er von dieser Sache – von dem Glücklichein, das er auf diesem Weg finden will.

Dass er mit seiner Mode auch andere glücklich machen kann, sieht Hassan an Ilona Kunze. Als sie einmal eine Jacke in seinem Zimmer vergaß, nahm er schnell und heimlich Maß und nähte dann eine festliche Jacke für sie. Die Überraschung war groß, als er ihr dieses Stück überreichte. Und sie hat bereits verinnerlicht, was Hassan sich wünscht: Zu besonderen Anlässen geht sie nun gerne fein gekleidet.

Falls jemand Interesse an einer Kreation des jungen Mannes hat, besteht die Möglichkeit, Kontakt zur „Güldenene Sonne“ aufzunehmen, telefonisch erreichbar unter der Nummer (0 50 37) 96 30.

August 2017
Text und Fotos: ade

<https://www.rehburg-loccum.de>

Artikel versenden 

Druckversion 